

Nr. 10. Hirschberg, Mittwoch den 3. Februar **1858.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 27. Januar. Im Abgeordneten-Hause machte der Präsident Mittheilung über die Ueberreichung der Adresse an Se. Majestät den König, bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen. Der Minister des Innern zeigte dem Hause an, daß bei der Einholung Ihrer Königl. Hoheit des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm 300 Tribünen-Plätze für die Mitglieder des Hauses reservirt seien. Der Minister-Präsident überreichte dem Hause ein mit der Persischen Regierung abgeschlossenes Handels- und Freundschafts-Bündniß; auch wird dem Hause ein mit der argentinischen Regierung abgeschlossener Vertrag vorgelegt werden. Das Mandat des Abgeordneten v. Marschall wurde wegen Versetzung von einem Landrathamte ins andere vom Hause für erloschen erklärt.

Berlin, den 28. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht den Wirklichen Geheimen Rath Dr. Bunsen in den Freiherrnstand zu erheben.

Charlottenburg, den 30. Januar. Se. Majestät der König haben auch in den letzten Tagen täglich die üblichen Promenaden und Spazierfahrten unternommen.

Berlin, den 30. Januar. Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen traf heute früh gegen 9 Uhr mit dem Courierzuge aus London über Mainz glücklich hierselbst ein und fuhr um 11½ Uhr zu Sr. Majestät dem Könige nach Charlottenburg.

Berlin, den 30. Januar. Das Kriegs-Ministerium bringt im Staatsanzeiger mit dem aufrichtigsten Danke zur öffentlichen Kenntniß, daß der Kaufmann Herr Theodor Flatau zu Berlin, aus Veranlassung der Feier der Vermählung Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, der Stiftung: „Für unbemittelte Inhaber des eisernen Kreuzes vom Feldwebel abwärts" die Summe von 500 rtl. zugewendet.

Zu Erfurt fand in der Nacht des 24. Januar ein Straßen-Scandal in der Mühlgasse statt. Der Polizei-Sergeant Knorr wurde hierbei durch einen Stich schwer verletzt und liegt an der erhaltenen Wunde lebensgefährlich darnieder.

Sachsen.

Dresden, den 27. Januar. Das „Dresdener Journal" bringt eine vom 12. Januar d. J. datirte Verordnung, durch welche die gänzliche Einziehung der inländischen Vierpfennigstücke vorgeschrieben wird. Diese Stücke haben nur noch bis zum 30. Juni 1858 Geltung.

Hannover.

Hannover, 25. Januar. Die Kron-Diamanten, welche im Jahre 1714 nach England geführt waren, sind durch den Ober-Hof-Commissair Teichmann und den Commissair Krieger zurückgebracht worden.

Baden.

Karlsruhe, den 28. Jan. Heute Morgen um 7½ Uhr wurde die Leiche des Großherzogs Ludwig in feierlichem Zuge in die Schloßkirche übertragen, woselbst ein kurzer Trauer-Gottesdienst stattfand. Von 10 Uhr an war die hohe Leiche ausgestellt; nach 4 Uhr hatte die Garnison Zutritt. Die irdischen Ueberreste des verewigten Fürsten ruhten in einem von hundertfältigem Lichterglanz umstrahlten Sarge. Eine zahllose Menschenmenge strömte herbei, um noch einmal die Züge des vielgeprüften fürstlichen Dulders zu sehen, den der Allmächtige endlich von seinen langjährigen schweren Leiden befreit und zur ewigen Glorie berufen hat.

Würtemberg.

Stuttgart, 26. Januar. Das Befinden des Königs wird glücklicherweise täglich zufriedenstellender; dagegen ist nun die Königin an einem Catarrhalfieber erkrankt.

Baiern.

München, 25. Januar. Frau v. Menneval, die Gemahlin des hiesigen französischen Gesandten, ist im Alter von dreißig und etlichen Jahren, nach kurzem Unwohlsein, hier gestorben; sie war eine liebenswürdige und geistreiche Dame.

Oesterreich.

Wien, den 27. Januar. Die „Wiener Zeitung" bringt heute in ihrem amtlichen Theile den Staats-Vertrag, betref-

fend die Grenze zwischen Rußland und der Türkei in Bessarabien, das Donau-Delta und die Schlangen-Insel, der zu Paris den 17. Juni 1857 geschlossen und in den bezüglichen Ratificationen zu Paris den 31. December ausgewechselt ist. Die vier bestimmenden Artikel dieses Vertrages lauten:

Art. I. Der Grenzzug zwischen Rußland und der Türkei in Bessarabien ist und bleibt in Gemäßheit der von den Grenzregulirungs-Commissairen zu Kischenew unterm 30. März 1857 angefertigten topographischen Karte festgestellt, welche Karte dem gegenwärtigen Vertrage, nach vorgenommener Paraphirung derselben, angeschlossen ist. Art. II. Die vertragschließenden Mächte bestimmen, daß die zwischen den verschiedenen Armen der Donau an ihrer Mündung gelegenen und das Delta dieses Stromes bildenden Inseln, in Gemäßheit der dem Protokolle vom 6. Januar 1857 beigegebenen Karte, anstatt, wie es der Artikel 21 des pariser Vertrages implicite festsetzte, mit dem Fürstenthume der Moldau verbunden zu werden, wieder unter die unmittelbare Souverainetät der hohen Pforte, welcher sie ehedem angehörten, zurückzukehren haben. Art. III. Da der Vertrag vom 30sten März 1856, so wie die früher zwischen Rußland und der Türkei geschlossenen Verträge, die Schlangen-Insel mit Stillschweigen übergangen haben, und nachdem die hohen vertragschließenden Theile erkannt haben, daß gedachte Insel als eine Dependenz des Donau-Delta's anzusehen sei, so bleibt ihre Zugehörigkeit in Gemäßheit der Bestimmungen des vorhergehenden Artikels geregelt. Art. IV. Im allgemeinen Interesse des Seehandels verpflichtet sich die hohe Pforte, auf der Schlangen-Insel einen Leuchtthurm zu dem Ende zu errichten, um die Schifffahrt der nach der Donau und nach dem Hafen von Odessa bestimmten Fahrzeuge zu sichern. Die durch Art. 17 des Vertrages vom 30. März 1856 eingesetzte Ufer-Kommission, welche den Zweck hat, die Schiffbarkeit der Flußmündungen und der angrenzenden Theile des Meeres zu sichern, wird die Regelmäßigkeit des Dienstes an gedachtem Leuchtthurme überwachen.

In Wien bestehen 30 Pfarreien, 38 Klöster und Nebenkirchen mit 31 Weltpriestern und 58 Ordenspriestern; wie viel Mönche und Nonnen ist nicht gesagt.

Zu Triest sind am 26. Januar auf den Kriegsdampfern Donau und Erzherzog Friedrich der Prinz Adalbert von Baiern und Feldmarschall Paar nach Griechenland zur 25jährigen Königl. Regierungsfeier abgereiset.

Niederlande.

Haag, 25. Januar. Die Gerüchte von Unzufriedenheit unter den Offizieren der indischen Armee, wegen Bevorzugung der aus der niederländischen Armee dorthin versetzten Offiziere, entbehren alles Grundes und beruhen auf einem Irrthum. Nicht nach Ostindien, sondern nach Westindien soll künftig zur Verstärkung des Offizier-Personales immer eine Anzahl Offiziere aus dem Mutterlande auf eine bestimmte Zeit detachirt werden.

Frankreich.

Paris, 27. Januar. Bei dem von Lord Cowley gegebenen Feste brachte der Kaiser einen Toast auf die Prinzeß Royal aus.

Das Regierungsblatt, der Moniteur, sagt über die Anzahl der Adressen, welche an den Kaiser wegen seiner Lebensrettung eingegangen, daß der Raum mangle dieselben abzudrucken; da es aber nützlich sei, daß das Land den Geist kenne, den die Armee beseele, so theile er einige derselben aus jeder Militair-Division mit. Es folgen in zwei Blättern 61 solcher Kundgebungen. Der Moniteur vom 29sten constatirt in einem Artikel die Kundgebungen, besonders der Nationalgarde, der Armee, der französischen Bevölkerung, die Kundgebungen aller Souveräne und des gesammten Europa's, so wie den Willen der Armee, die Dynastie Napoleon zu schützen, um zu beweisen, daß die Demagogie und die Meuchelmörder die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß die Ordnung in Frankreich nicht auf einem Haupte allein beruhe.

Aus dem jetzt dem gesetzgebenden Körper vorgelegten Budget erfährt man auch die jetzige Stärke der Ehrenlegion. Im Ganzen sind jetzt 55,285 Franzosen mit dem Kreuz der Ehrenlegion versehen, darunter sind 80 Großkreuze, 230 Groß-Offiziere, 1102 Commandeure, 4828 Offiziere, der Rest Ritter. Da unter diesen 55,285 Mitgliedern — meistens Militairs — sind, welche keine Gebühren gezahlt haben, so haben diese Verleihungen dem Lande nicht weniger als 7,656,250 Frcs. gekostet.

Paris, 28. Januar. Der heutige „Moniteur" enthält folgende Verfügungen: Die Truppen im Innern Frankreichs werden in fünf große Commandos getheilt. Die Hauptquartiere sind Paris, Nancy, Lyon, Toulouse und Tours. Jedes Commando steht unter einem Marschall. Im Falle von Unruhen sind die Marschälle allein befugt, aus eigener Machtvollkommenheit ihre Truppen zu konzentriren. Der betreffende Bericht des Kriegsministers Vaillant setzt auseinander, daß auf diese Weise die Truppen in jedem beliebigen Augenblicke in Masse unter dem Oberbefehle eines einzigen Chefs vereinigt werden können. Auch sei es nothwendig Commandos zu schaffen, wie sie der Marschälle würdig seien, um ihnen in Friedenszeiten Wirksamkeit über die Truppen zu geben.

Ueber die am 24. Jan. zu Paris verstorbene Königin von Audh schreibt man aus England, daß die unglückliche Dame von dort sehr krank abgereiset sei, um sich nach Aegypten und eventuell nach Mekka zu begeben. Nach ihrer Ankunft in Paris trat in ihrem Zustande eine schwache Besserung ein, und man gab sich schon der festen Hoffnung hin, daß sie im Stande sein werde, die Reise fortzusetzen. Allein diese günstigen Symptome waren trügerisch, und am Sonntage hauchte sie ihren Athem aus. Man schätzt sie 53 Jahre alt und ihre frühere Schönheit wird gerühmt. In der Nacht vom 26sten wurde sie von ihrer weiblichen Begleitung balsamirt. Die Operation wurde auf einem bretternen Gerüste im Erdgeschosse des Hotel Lafitte vollbracht. Nachdem der Körper gewaschen worden war, führten ihr die Großwürdenträger des Gefolges aromatische Flüssigkeiten und Wohlriechendes aller Arten in die Ohren, den Mund und die Nasenlöcher ein. Einschneidungen wurden nicht gemacht. Dann wurde der Körper mit einem goldenen Tuche bedeckt, und die religiöse Ceremonie begann. Zwei Priester beteten laut, die Frauen seufzten, die Männer gestikulirten. Das Zimmer war dunkel, aber im Hofe war ein Feuer angezündet, das bis zur Wegschaffung der Leiche unterhalten worden ist. Am 25sten traf ein Prinz von der königlichen Familie von Audh zu Paris ein. Man nennt ihn „den König." Am 27sten, um 2 Uhr Mittags, fand das Begräbniß der Königin nach dem Kirchhofe Père Lachaise statt. Das Gefolge wird nach der Begräbnißfeier nach England zurückkehren, um daselbst bleibenden Aufenthalt zu nehmen. Die sterblichen Ueberreste derselben, die in einen Sarg von besonderer Form eingeschlossen waren, wurden auf einen von sechs weißen Pferden gezogenen Wagen gestellt. Der Sarg war mit einem goldenen Tuche mit weißen Verzierungen bedeckt, auf dem der Buchstabe M. zu lesen war. Hinter dem Wagen befanden sich der indische Prinz, den man den König nennt, der jüngste Sohn der Königin und ihr Enkel. Der bekannte General

d'Orgoni war ebenfalls anwesend. Er war in Civil und gab dem König den Arm. Die Prinzen, so wie die übrigen Indier, die in zehn Wagen nachfuhren, waren in Nationaltracht. Zwei indische Priester, die man von London hatte kommen lassen, befanden sich ebenfalls in dem Leichenzuge, der sich über die Boulevards nach dem vor drei Jahren gegründeten muselmännischen Kirchhofe des Père la Chaise bewegte. Am Grabe der Königin wurden Gebete verrichtet. Die Hindus selbst überließen sich allen möglichen Kundgebungen ihres Schmerzes. Einen eigenen Anblick gewährten die Damen der Königin, die, als man den Sarg auf den Wagen stellte, auf dem Balkon des Hotel de Rue Lafitte erschienen und die Lüfte mit ihren Klagen erfüllten. Man bewunderte allgemein ihre ungewöhnliche Häßlichkeit. Die Menge, die diese Ceremonie herbeigelockt hatte, war ungeheuer, sowohl in der Rue Lafitte, als auf den Boulevards. Der Akt, welcher den Tod der Königin von Audh konstatirte, wurde auf der Mairie des 2ten Arrondissements angefertigt.

Spanien.

Madrid, 21. Januar. Der Karlisten-Chef Marcellino Millan, welcher 1856 die Karlisten-Bewegung in Catalonien leitete, gefangen genommen und zum Tode verurtheilt, begnadigt wurde, ist, in Folge der letzten Amnestie, nach Catalayud zu den Seinen zurückgekehrt.

Portugal.

Lissabon, 19. Januar. Gestern fand in der Deputirten-Kammer eine stürmische Debatte statt über die letztgenannten Richter und die angebliche Corruption des Richterstandes überhaupt. Die Minister beantragten den Uebergang zur Tagesordnung und siegten mit einer Majorität von nur 6 Stimmen (52 gegen 46). Am Schluß versetzte ein ministerieller Deputirter, Herr Sant' Anna e Vasconcellos, einem oppositionellen, Hrn. Rebello da Silva, beim Hinausgehen einen Faustschlag, was, ohne Intervention der Kammer, zu einem Duell führen dürfte. Die Minister hatten noch spät am Abend eine Berathung mit ihren Anhängern, und werden wahrscheinlich entweder resigniren, oder ihr Kabinet bedeutend modifiziren müssen.

Italien

Rom, den 23. Januar. Kardinal Spinoli ist am 22sten Januar gestorben. Die päpstliche Regierung soll Briefe mit Beschlag belegt haben, aus welchen hervorgeht, daß für den 15. Januar eine Erhebung verabredet worden war. Personen, die früher zu Ascoli verhaftet worden wären, hätten das Geständniß abgelegt, sie gehörten einer geheimen Gesellschaft an, die seit 1850 nicht weniger als 50 politische Mordthaten begangen habe.

Neapel, 28. Januar. Der König hat den Fürsten Ottojano zur Beglückwünschung des Kaisers nach Paris gesandt.

Großbritannien und Irland.

London, 26. Januar. Dem Berichte der „Englischen Korrespondenz" über die Vermählungsfeier entnehmen wir Folgendes: Kurz nach 12 Uhr fuhr der erste zweispännige Wagen des Hofes aus dem mittleren Gitterthor des Buckingham Palace, dem bald ein zweiter und dritter folgte. In ihnen fuhren die Prinzessin von Preußen, der Herzog von Sachsen-Coburg, die Prinzen Friedrich Karl, Albrecht und Adalbert von Preußen, der Prinz von Hohenzollern-Sigmaringen, der Herzog von Brabant und der Graf von Flandern. Diesen zweispännigen Wagen folgte nach einer kurzen Pause der Königliche Bräutigam, in einem von vier Rappen gezogenen Staatswagen, in preußischer Generals-Uniform, drei Orden auf der Brust, in Begleitung seines Gefolges. Dem herzlich grüßenden Volke freundlich dankend, fuhr er in das Gartenthor von St. James Palace ein. Wenige Minuten später kam die Königin mit der Prinzeß Royal in einer Staatskarosse, der Prinz Gemahl, der Prinz von Preußen, der König der Belgier, die jüngeren Prinzen und Prinzessinnen des Hauses mit dessen ersten Würdenträgern. Die hohen Herrschaften stiegen in dem mit Kränzen und Guirlanden geschmackvoll verzierten Pavillon der Gartenseite ab und begaben sich in die ihnen angewiesenen Gemächer.

Was vom Publikum im Innern des Palastes ein Plätzchen angewiesen erhalten hatte, war lange vor 11 Uhr erschienen.

In der Kapelle hatten zuvor bereits die Damen, welche Zutritt hatten, die Minister und Gesandten ihre Plätze eingenommen; jede Nische hatte ihre Bewohner, nur die Estrade für den Hof war noch leer. Da erschien gegen ¼ nach 12 zuerst die Prinzessin von Preußen. Mit ihr kamen die preußischen Prinzen mit ihrem Gefolge, sämmtlich in Gala-Uniform. Alles erhob sich, als die Prinzessin eintrat, dem Altar zuschritt und sich nach ihrem, links von letzterem befindlichen Sitze begab. Und kaum hatte Jeder seinen Sitz wieder eingenommen, tönten die Pauken am Eingange. Es kamen die Herolde und Wappenkönige, Lord Palmerston mit dem Reichsschwerte, die Königin, umgeben von ihren 5 jüngeren Kindern, die 3 anderen im zahlreichen Gefolge. Von dem Momente, als Ihre Majestät die Kapelle betrat, blieb die ganze Versammlung stehend. Wieder eine kurze Pause, dann erschien Prinz Friedrich Wilhelm mit seinem erlauchten Vater und Gefolge. Am Altare angelangt, verbeugte er sich tief vor der Königin, dann, einige Schritt zur Seite tretend, vor seiner Mutter. Dann kniete er in der Mitte der Kapelle nieder und verharrte einige Minuten in stillem Gebete. So wie er geendigt, trat er zum Altare und erwartete zu dessen Rechten stehend seine Braut.

Nach einer etwas längeren Pause betrat diese das Schiff der Kapelle. Sie lehnte sich an den Arm ihres Vaters. Zu ihrer Linken ging König Leopold.

Bevor die Braut den Altar erreichte, blieb sie, wie früher ihr Bräutigam, vor der Königin stehen, und machte ihr eine tiefe Verbeugung. Dann trat sie vor den Prinzen von Preußen, um diesem gleiche Ehrfurcht zu bezeigen, und wie dieses geschehen, schritt der Bräutigam auf sie zu, ließ sich vor ihr auf ein Knie nieder und drückte, ihr voll Liebe ins Antlitz schauend, ihre Hand an seine Brust. Hierauf nahmen Beide die ihnen am Altar angewiesenen Plätze ein. Die Orgel ertönte, es begann der Gottesdienst, der Erzbischof von Canterbury fungirte als erster Würdenträger der Staatskirche, ihm zur Seite die Bischöfe von London und Chester mit 4 anderen Dechanten. Der Primas hielt folgende kurze Ansprache:

„Geliebte Zuhörer! Wir sind hier im Angesichte Gottes und im Angesichte dieser Gemeine versammelt, um diesen Mann und dieses Weib im heiligen Ehestande zusammen zu fügen, welcher ein ehrenvoller Stand ist, von Gott eingesetzt in der Zeit, da der Mensch noch unschuldig war, und ein Zeichen der geheimnißvollen Verbindung zwischen Christus und seiner Kirche. Diesem heiligen Stande hat Christus Zier und Schönheit verliehen durch seine Gegenwart und durch sein erstes Wunder zu Cana in Galiläa, und der heilige Paulus empfiehlt ihn als ehrenvoll unter allen Menschen, und deshalb soll sich Niemand unvorsichtig, leichtsinnig oder frevelhaft zu ihm entschließen, um fleischlichen Gelüsten un

Begierden zu fröhnen, gleich dem unvernünftigen Thier, das keinen Verstand hat, sondern ehrfürchtig, vernünftig, nüchtern und in der Furcht Gottes, die Ursachen gehörig erwägend, um derentwillen ihn Gott verordnet hat. Zuvörderst ward er zur Zeugung von Kindern eingesetzt, die in der Furcht und Zucht Gottes und zur Ehre seines heiligen Namens aufwachsen sollen. Zum zweiten ward er eingesetzt als ein Heilmittel gegen die Sünde und zur Vermeidung des Lasters, auf daß Personen, welche nicht die Gabe der Enthaltsamkeit besitzen, heirathen und sich als unbefleckte Glieder des Körpers Christi erhalten mögen. Zum dritten ward er eingesetzt zur gegenseitigen Gesellschaft, Hülfe und Tröstung, die der Eine dem Andern bieten soll in Freude wie in Leid. Zu diesem heiligen Stande sollen die hier anwesenden Beiden nunmehr zusammengefügt werden. Darum, wenn irgend wer gerechte Ursache zeigen kann, weshalb sie nicht gesetzmäßig verbunden werden können, so spreche er jetzt, oder schweige hinführo auf immerdar."

Sich an das Brautpaar wendend, sprach hierauf der Erzbischof: „Ich verlange und fordere von Euch beiden, so wahr Ihr dereinst am Tage des Gerichts, wo sich die Geheimnisse aller Herzen enthüllen, Rechenschaft abzulegen haben werdet, daß, wenn Einer von Euch ein Hinderniß weiß, weshalb Ihr nicht ehelich verbunden werden könnet, Ihr es jetzt bekennet. Denn seid versichert, daß alle jene, so anders mit einander verbunden werden, als Gottes Wort es gestattet, nicht durch Gott verbunden sind und daß ihre Ehe ungesetzlich ist."

Der Chor sang eine Hymne, es folgte der bekannte Trauungsritus der anglikanischen Kirche, der Prinz-Gemahl führte die Braut, der Prinz von Preußen den Bräutigam vor, es wurde das Jawort, es wurden die Ringe gewechselt, was in voriger Nummer bereits beschrieben wurde.

Aber mit dem Hallelujah, das den Endpsalm des Chors schloß, war die kirchliche Ceremonie und auch das strenge Hofceremoniell zu Ende. Jetzt trat das rein menschliche Gefühl der Eltern und Kinder in seine unabweisbaren Rechte, und es folgte eine Familienscene, die Aller Augen zu Thränen rührte. Schon hatten die Herolde sich wieder paarweise aufgestellt, um den Hof aus der Kapelle zu geleiten, da stürzte die Neuvermählte, die ihre bisher bekämpfte Aufregung nicht länger meistern konnte, auf ihre Mutter zu, und warf sich ihr schluchzend an die Brust. Wieder und wieder drückte die Königin ihr liebes Kind küssend an sich; sie wollte ihre Bewegung verbergen, aber es gelang nicht. Sie weinte mit der Tochter, und konnte ihre Thränen nicht stillen, als diese sich schon losgerissen und in die Arme ihres Vaters gestürzt war. Der Prinz, der unmittelbar nach dem Segen seine junge Frau zwei Mal warm und lange geküßt hatte, war zur selben Zeit am Halse seiner Mutter, die ihn mit ihren Armen umschlang, dann empfing ihn sein Vater und drückte ihn mächtig bewegt lange an sich, als könnten die beiden sich nicht von einander trennen. Die Königin war die Erste, die ihre Selbstbeherrschung wieder fand, (Prinz Albert war von Rührung überwältigt); sie schritt, oder besser, sie flog hinüber zur Prinzessin von Preußen, und umarmte sie mit großer Zärtlichkeit, dann trat sie zum Prinzen von Preußen, um ihm die Hand zu drücken. Der Prinz neigte sich sie zu küssen, aber die Königin gab dies nicht zu und reichte ihm ihre Wange zum Kusse. An ihrer Seite stand in diesem Augenblicke Prinz Friedrich Wilhelm, seinem Schwiegervater nach Landessitte die Hand warm und tüchtig schüttelnd. Nun kamen auch die Geschwister der Neuvermählten an die Reihe. Es gab ein buntes Durcheinander auf der früher so ceremoniös aussehenden Sammet-Estrade, das unerwartet entstanden und erst nach etwa 10 Minuten wieder gelöst werden konnte.

Von da an trat das Ceremoniell wieder in seine Rechte. Der ganze Hof trat den Rückweg nach dem Thronsaal an, wo die Meisten der Anwesenden das Eheregister als Zeugen unterschrieben. An der Spitze desselben die Königin, die einfach „Victoria" zeichnete, darauf „Albert, Prince Consort"; „Prinz von Preußen", „Auguste, Prinzessin von Preußen, Herzogin von Sachsen"; „Leopold"; hierauf die Geschwister und die Uebrigen. — Von Ihrer Majestät der Königin erhielt die Prinzeß Royal als Brautgeschenk ein Diamanten-Halsband, vom Prinz-Gemahl einen Schmuck von Diamanten und Smaragden, vom Prinz von Wales Diamanten mit Opalen und von der Prinzessin Alice eine Diamanten-Broche; vom Maharajah Duleep Singh ein prachtvolles Opernglas und vom König Leopold ein auf 10,000 Pfd. geschätztes Kleid aus Brüsseler Spitzen.

In dem großen Volksgedränge, welches am Montag zu London stattfand, sind leider doch, wie man nachträglich erfährt, einige Unglücksfälle vorgekommen. Eine Frau wurde erdrückt, zwei Kinder sind gefährlich verletzt und mehrere Personen mußten in die benachbarten Spitäler geschafft werden.

London, 27. Januar. Die bedeutendsten der Gäste des Hofes haben gestern ihre Rückreise nach dem Kontinente angetreten: Mittags der König der Belgier mit seinen beiden Söhnen, Abends der Prinz und die Prinzessin von Preußen mit dem Prinzen Wilhelm von Baden und der Herzogin von Sachsen-Koburg. Die hohen Gäste alle wurden von der Königin und der ganzen königlichen Familie bis in die Vorhalle des Palastes geleitet, der Prinz-Gemahl gab ihnen bis zum Bahnhofe das Geleite, wo sich am Abend auch der preußische Gesandte eingefunden hatte. Vor der Abreise hatte die Frau Prinzessin von Preußen noch der Herzogin von Kent einen Abschiedsbesuch gemacht. Auch der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen und das Gefolge der übrigen preußischen Prinzen sind gestern nach dem Festlande zurückgereist; die Prinzen selbst aber bleiben noch zurück, um kleine Ausflüge an die Küste und ins Land hinein (Oxford, Leamington rc.) zu machen. Prinz Adalbert von Preußen hatte den größten Theil des gestrigen Tages zu einer Reise nach Portsmouth und zur Besichtigung einiger dort liegender Kriegsschiffe verwendet und auch einigen Schießübungen an Bord des „Excellent" beigewohnt.

Von den Hochzeitsgeschenken waren viele nach den Gemächern der Neuvermählten in Windsor geschickt worden; die werthvolleren Schmucksachen wurden aber für einige Bevorzugte des Adels und für die Mitglieder der Presse gestern im Buckingham-Palast aufgestellt. Besonders hervorgehoben werden von den Berichterstattern ein prachtvoll, mit tadellosem Geschmack gefaßtes Brillanten-Diadem als Geschenk des Königs und der Königin von Preußen; mit diesem in der Zeichnung übereinstimmend, ein Halsgeschmeide aus Diamanten und 3 Broches aus Diamanten, die sich um Perlen schlingen, als Geschenk der Königin Victoria, die außerdem dem jungen Paare 3 massive, kunstvoll gearbeitete Kandelaber aus Silber, deren mittelster etwa 4 Fuß hoch ist, mit in den neuen Haushalt giebt. Der Prinz-Gemahl schenkte ein Armband aus Diamanten und Smaragden, und ein anderes, aus denselben Juwelen gebildet, erhielt die Braut von den Herren des königl. Haushalts (sie hatte Beide bei der Trauung getragen). Höchst werthvoll und kostbar ist der vom Prinzen von Wales geschenkte Schmuck; Halsgeschmeide, Broche und Ohrringe aus Diamanten und Opalen von seltener Schönheit; am allerkostbarsten aber das

Geschenk des Bräutigams; ein Halsband aus Perlen, die so groß sind, daß 36 Stück genügen, den Hals bequem zu umfassen, und von denen die 3 mittelsten zu den schönsten ihrer Art gehören. Wahrhaft königlich sind ferner die Geschenke des Prinzen und der Prinzessin von Preußen: ein Brustgeschmeide aus Diamanten und ein Halsschmuck, der durch Türkise von seltener Schönheit ausgezeichnet ist. Von jeder der vier jüngeren Schwestern erhielt die Braut eine Broche von gleicher Facon aber verschieden mit Diamanten, Rubinen, Smaragden und Saphiren geziert. Die Herzogin von Cambridge schenkte ein mit Diamanten und Smaragden besetztes Armband, die Prinzeß Marie von Cambridge ihr eigenes Portrait in massivem Goldrahmen, auf einem aus Gold angefertigten Gestelle. Auch der Herzog von Sachsen-Koburg und seine Gemahlin schenkten ihre Portraits in Armbänder gefaßt, und die Herzogin von Sachsen-Weimar ein Armband aus Diamanten, Smaragden und Rubinen. Von den ausgestellten Geschenken einzelner Mitglieder des Adels werden noch erwähnt; eine kostbare Bibel vom Grafen Shaftesbury; ein Behälter für Schreibmaterialien, silber-vergoldet mit Korallen, von der Herzogin v. Buccleuch; ein Handspiegel in massivem Goldrahmen, mit Perlen verziert, die Handhabe aus einem schottischen Bergkrystall, von der Marquisin von Breadalbane, und ein Schreibzeug aus denselben Materialien vom Marquis; von der Herzogin von Sutherland ein Juwelenkästchen; von Ladi Palmerston ein Rubinen- und Smaragden-Armband. Eine Menge anderer kleinerer Geschenke waren schon verpackt oder noch gar nicht ausgepackt worden. — Unmittelbar, bevor die Braut zur Trauung fuhr, wurde auf Befehl der Königin eine Photographie von ihr in vollem Brautstaate angefertigt, die vielleicht für die Oeffentlichkeit bestimmt ist, da es nur einer kleinen Zahl gestattet war, die Prinzessin an jenem Tage zu sehen. — Aus allen Städten des Landes kommen nun Berichte über die am Vermählungstage stattgefundenen Festlichkeiten; die Veranstaltungen waren überall so ziemlich dieselben und eben so die Theilnahme der Bevölkerung eine gleich herzliche und lebhafte.

London, den 27. Januar. Heute begab sich Ihre Majestät die Königin mit dem Prinz-Gemahl nach Windsor, von wo sie am 29sten mit dem jungen Ehepaare nach London zurückkehrt.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 21. Januar. Die nordische Biene hat die Heirath des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit der Prinzessin Victoria in einer äußerst aufrichtig freundlichen Weise besprochen. — Ein preußischer Unterthan, Strathausen, der in einer russischen Fabrik arbeitet, hat für die Lebensrettung von 5 Personen eine silberne Medaille erhalten.

Petersburg, 23 Januar. Zu Zarskoje-Selo ist eine kaiserliche Schützen-Schule gestiftet worden, deren Stand auf 140 Offiziere berechnet ist; 127 Offiziere sind schon in diese Schule getreten. Der zur Schule kommandirte Offizier muß, nächst Bildung, eine entschiedene Liebe zur Feuerwaffen-Kunst, Geduld und die Gabe der Herablassung im Umgange mit den niedern Graden verbinden.

Türkei.

Die Pforte hat wegen der Unruhen in Bulgarien, Bosnien und der Herzegowina ein Observations-Corps aufgestellt, welches sich in zwei Corps theils in der Richtung von Serbien, theils Bosnien und der Herzegowina nähert. Man erklärt sich diese Bewegungen der 20,000 Mann starken Armee aus dem Plan, Montenegro zur Vernunft zu bringen und in Serbien fernere Unruhen zu verhüten.

Nord-Amerika.

New-York, 14. Januar. Der Senat der Vereinigten Staaten hat die Vermehrung der Armee um 5 Regimenter verweigert. Das Gebiet von Utah ist in den Aufruhrzustand erklärt worden. General Walker hat Washington verlassen, um sich nach Mobile und New-Orleans zu begeben; Massen von Freiwilligen sollen dort seiner warten. Einer von Walker's Offizieren, Oberst Anderson, hat das Fort Castello und die Flußdampfer der amerikanischen Fregatte „Susquehanna“ überliefert.

Asien.

Das indische Haus zu London hat am 25. Januar Berichte aus Indien veröffentlicht. Nach denselben sind die in Cawnpore geschlagenen Rebellen nach Bithur und Calpih geflohen; 38 Kanonen sind erobert worden. Oberst Seaton schlug die Rebellen abermals bei Putecala am 17 December mit großem Verlust und nahm ihnen 11 Kanonen ab, der englische Verlust war unbedeutend. Eine Truppenabtheilung unter Capitain Wooly setzte am 7. Dezember über den Sunair-Fluß und jagte die Rebellen in die Flucht. Am 10. Dezember nahm dieselbe Truppenmacht das Lager von Bahadur Singh, und am 14ten wurden mehrere Anführer gefangen und aufgehängt. In Kotah stehen Aufständische in großer Macht und sollen den Radschah entthront haben. Die Truppen des Rana von Audipor haben gemeutert. Unter Holkars meuterischen Truppen finden Hinrichtungen statt. Sir Hugh Rose marschirt am 1. Januar Sangor zu Hülfe. Punjab und Sind ruhig. Der Sholapur Radschah soll angefangen haben, das umliegende Land zu plündern. Einige kleine Gefechte sind mit den Bhils in Peinth vorgekommen. Eine Erhebung in Concan, unterhalb des Phonda Ghat, wurde gemeldet, aber auf die Annäherung einer kleinen Truppenzahl von Sawunt Warree zerstreuten sich die Insurgenten.

Dem „Pays“ wird aus London, 26sten, geschrieben, es scheine positiv, daß — was die veröffentlichten Depeschen kaum andeuteten — die Insurrektion sich nicht nur auf die Stadt Kolar in Mysore, sondern auf das ganze Königreich ausdehnte und daß die mächtigen Stämme, welche den südlichen Abhang der Ghatten bewohnen, sich dieser Bewegung anschlossen. Das Königreich Mysore, ehemaliges Land des Tippo-Saïb und Hyder-Ali, ist von einer sehr energischen Bevölkerung von etwa 3 Millionen Seelen bewohnt, und seine feindliche Haltung unter den gegenwärtig in Indien bestehenden Verhältnissen verdient große Beachtung

Nach mehreren Berichten aus Calcutta dürfte die Unterjochung des Königreichs Audh verschoben bleiben, denn die kalte Witterung geht in 5 oder 6 Wochen zu Ende, und in einem zweiten Sommer-Feldzuge würde die Armee zusammenschmelzen; es sei daher nicht unmöglich, daß noch ein ganzes Jahr vergehe, bevor ganz Indien pacificirt sei. Wie es scheint, hat General Campell den Plan, Aud vollständig einzuschließen; dazu braucht er aber 50,000 Mann, während dieselben, wenn alle Truppen an Ort und Stelle gelangten, nur 30,000 dienstfähige Mann betragen würden. Man fürchtet in den Provinzen von Bengalen und Central Indien den Ausbruch eines hartnäckigen Guerilla-Krieges. — Die neueste Nachricht ist aus Bombay vom 9. Januar. Sir Colin Campell ist in der Richtung nach dem nordwestlich von Cawnpore gelegenen Furruckabad marschirt. Oberst Seaton hatte am 27. Dezember das westlich von Furruckabad gelegene Minpore besetzt. Brigadier Chamberlain war gegen Rohilkund aufgebrochen.

China. Die englische Regierung hat durch Lord Elgin von China bloß die getreue Ausführung des Vertrages von

1842, d. h., daß Canton dem auswärtigen Handel ebenso wie die andern 4 Häfen des Reichs offen sei, verlangt. Der Gouverneur von Canton, Yeh, antwortete abschläglich. Kurz vorher hatte der amerikanische Bevollmächtigte, Herr Reed, den Gouverneur ersucht, innerhalb der Stadt eine Rücksprache mit ihm zu nehmen, aber Yeh erklärte, keinen Barbaren zulassen zu können. Auch der französische Bevollmächtigte, Baron Gros, würde mit seinen Separatforderungen kurz abgewiesen. Dennoch kamen der britische und französische Bevollmächtigte überein, an die Thore von Canton zu pochen.

Nach Nachrichten aus China vom 16. December war dort von Seiten der Englischen und Französischen Kriegs-See-Macht alles vorbereitet einen entscheidenden Schlag zu führen. Es befanden sich in den chinesischen Gewässern nicht weniger als 81 Kriegsschiffe mit mehr als 1100 Feuerschlünden, zum größten Theil im Flusse von Canton. Französische und Englische Truppen haben bereits die Insel Honau (d. h. südlich des Flusses) besetzt. Die Insel ist bereits ein Theil Cantons, und hat ihren Namen daher, weil sie im Süden des Perlen-Flusses liegt. Die Insel ist sehr groß und hat wohl 30,000 Einwohner. Von Honau aus kann Canton bis zum letzten Hause vernichtet werden.

Afrika.

Aus Tunis wird berichtet, daß der Araber-Scheik Guma, welcher an der Spitze der Insurgenten gegen den Bei stand, sich dazu verstanden hat, sich im Süden Algeriens niederzulassen. Ein von dem Sultan ihm angebotenes Asyl nebst Gnadengehalt hatte er nicht angenommen.

Tages-Begebenheiten.

Wer erinnert sich nicht noch des am 25. October v. J. zu Bolkenhain geschehenen grausigen Mordes der 5 Kinder durch den 10jährigen Knaben Louis Hübner *)? Am 26. Januar c. kam die Anklage bei der Königl. Gerichts-Commission zu Bolkenhain zur öffentlichen Verhandlung und Aburtheilung. Der Angeklagte zeigte im Verhör, übereinstimmend mit dem ihm von seinem Lehrer ertheilten schlimmen Zeugnisse, in jeder Beziehung ein trauriges Bild von Beschränktheit der Geistesanlagen, gänzlicher Rohheit und Gefühllosigkeit neben großer Bosheit und Verstocktheit, bei der er auch, von andern Gespielen mehrerer Lügen überführt, beharrte. Seine Antworten bei der Verhandlung, die Ausflüchte bei vielen ihn incriminirenden Stellen gewährten die Ueberzeugung von seiner völligen Zurechnungsfähigkeit und dem Unterscheidungsvermögen, und diese sprachen auch die als Sachverständige zugezogenen Aerzte: Kreisphysikus Dr. Sintenis und Dr. Kiersch aus. Hierauf und auf die durch den Angeklagten gemachten Angaben, so wie die Zeugenaussagen gestützt, beantragte der Staatsanwalt, mit Rücksicht auf die gesetzlichen Bestimmungen über die Verbrecher unter 16 Jahren, den Angeklagten wegen Mordes mit einer zehnjährigen Einsperrung in eine Besserungs-Anstalt zu bestrafen. Der Gerichtshof dagegen sprach ihn von diesem frei und verurtheilte ihn auf Grund der §§ 43. Nr. 2 und 176 des Strafgesetzbuches wegen vorsätzlicher Tödtung zu 5 Jahren Gefängniß. Einen Vertheidiger hatte der Vormund des Angeklagten nicht gefunden. Widrig war es anzusehen, daß bei der Gerichtssitzung der Knabe mit Wohlbehagen auf dem Kasten Platz nahm, den er als Mittel zur Vollführung seiner That gebraucht, und widrig zu hören, daß er von seinem Stiefvater gewöhnlich Sonntags Branntwein erhalten hatte. (Schles. Z.)

*) Siehe Nr. 87 und 88 des Boten im v. J.

Der frühere Graf Maltzan, bekanntlich zu mehrjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt, ist dieser Tage im Lazareth der Stadtvoigtei zu Berlin an der Lungenschwindsucht gestorben.

Görlitz, 25. Januar. Die drei Brüder Weber aus Cottbus und Görlitz, deren Fallissement und in Folge dessen ergriffene Flucht vor Kurzem allgemeines Aufsehen erregt hatte, haben sich gestern Abend ganz unerwartet in Görlitz eingefunden und sich freiwillig bei dem dortigen Kreis-Gericht in Haft gestellt. Die Flüchtlinge hatten sich bereits in London in vollkommener Sicherheit gefunden.

Celle, 25. Januar. Der vor Kurzem fallirte Banquier Carl Holstmann ist todt im Wasser aufgefunden worden.

Ueber das schwere Brand-Unglück, das am 20. Januar das durch mehrere Hagelschäden und Mißerndten hart heimgesuchte Filialdorf Wiese, gräflich, bei Neustadt Ob.-Schl. betroffen, wird Näheres gemeldet. Das um 5¼ Uhr Abends daselbst ausgebrochene Feuer griff bei dem orkanartigen Sturme so rasch um sich, daß binnen einer Stunde 21 Bauergüter nebst sämmtlichen Scheuern, und 26 Gärtner- und Häuslerstellen ein Raub der Flammen wurden. Gegen 80 Familien, bestehend aus circa 400 Personen, sind blos mit dem Leben davon gekommen.

Der Sohn des Invaliden.

(Fortsetzung.)

Gegen drei Uhr am Nachmittage desselben Tages ging Herr Philant, seinem Versprechen gemäß, zu der einfachen Wohnung des alten Invaliden in der Steinstraße Nr. — der Und nachdem er demselben seinen Vorschlag gemacht, von dem Alten mit Thränen der Dankbarkeit angenommen wurde, sagte Ersterer: „Der Knabe scheint mir willig und ehrlich zu sein, und wir werden ja sehen, was wir in Zukunft aus ihm machen können."

„Darauf können Sie sich bei ihm verlassen, mein Herr," erwiederte der unglückliche Alte, „er ist treu und ehrlich und wird sich gewiß alle Mühe geben, Ihre Zufriedenheit zu erlangen."

„Nun wir werden ja sehn; also wirst Du morgen früh um acht Uhr da sein," fügte er beim Weggehen, zu dem Knaben gewandt, hinzu. Worauf Gustav erwiederte, daß er sich pünktlich einstellen werde.

Der Vorschlag, den Herr Philant dem alten Manne gemacht hatte, bestand darin, daß er ihm eine bestimmte wöchentliche Unterstützung geben wolle, die sein Sohn jeden Sonnabend nach Beendigung seiner Arbeit — drei Mark etwas mehr als einen Thaler — erhalten solle, daß er bei seinem Vater essen, schlafen und auch den Sonntag bei ihm zubringen könne und daß er jeden Morgen um acht Uhr pünktlich im Comptoir sein müsse.

Als Herr Philant sich entfernt hatte, rief der alte Invalide die Frau, welche ihm die nöthige Wirthschaft besorgte, zu sich in das Zimmer und theilte derselben das eben Vorgefallene mit. Dieselbe freute sich so herzlich darüber, als wäre ihr dieses Glück selbst zugestoßen, besonders da sie nun wußte, daß der alte gute Mann sein Essen und Trinken und dann und wann eine kleine Bequemlichkeit nebenbei haben würde, was ihr vorher oft rechten Kummer verursacht hatte.

Von des Vaters Segenswünschen begleitet, trat Gustav am andern Tage seine erste Wanderung in das Comptoir des edelmüthigen Kaufmanns an.

Die Arbeiten, die der neue Laufbursche zu verrichten hatte, waren leichter Natur und erforderten geringe Körperkräfte. Was von ihm hauptsächlich verlangt wurde, war Pünktlichkeit, Ehrlichkeit und Schnelligkeit in der Ausführung der verschiedenen Aufträge, mit denen ihn sein Wohlthäter sowohl, als die im Comptoir beschäftigten jungen Männer und der alte Buchhalter, der schon eine Reihe von Jahren in dem Geschäfte als solcher fungirte, ehe noch Herr Philant dasselbe von seinem seligen Herrn Vater übernommen hatte, betrauten.

Aber Gustav war ein Knabe von festem Willen, und er hatte sich an dem Morgen auf dem Wege nach dem Comptoir das Gelöbniß gemacht, durch die pünktliche Erfüllung Dessen, mit welchem man ihn auch beauftragen möge, seinem alten Vater Freude zu machen und die Zufriedenheit seines Wohlthäters zu verdienen. Es lag schon ein sich für die Zukunft entwickelnder guter Charakter in dem Knaben. War es daher zu verwundern, daß er sich, ehe sechs Monate verflossen waren, die Gunst Aller erworben hatte?

3.

So waren beinahe zwei Jahre vergangen, während welcher Zeit sich Gustav nicht nur stets als ein thätiger und treuer Junge bewiesen, sondern auch recht erfreuliche Fortschritte im Rechnen und Schreiben gemacht hatte; denn da er nur sehr beschränkte Kenntnisse in diesen so nöthigen Wissenschaften besaß, als er zu Herrn Philant kam, so war er jeden Morgen regelmäßig ein Paar Stunden früher aufgestanden, um sich darin so viel als möglich zu vervollkommnen; selbst an den Sonntagen nahm er noch Privatstunden, die er von seinen kleinen Ersparnissen, die er machte, zu bezahlen in den Stand gesetzt wurde.

Da wurde er eines Tages, als er eben von einer Botschaft nach dem Wohnhause seines Wohlthäters in das Comptoir zurückgekehrt war, in dessen Privatcabinet gerufen. Bei seinem Eintreten fand er Herrn Philant mit betrübter nachdenkender Miene an seinem Schreibpulte stehen: „Sie haben mich rufen lassen, Herr Philant," sagte er, als er schon eine Minute dagestanden, ohne von demselben angeredet zu werden. Als dieser seinen Namen nennen hörte, wandte er sich langsam um, sah den Knaben mit wehmüthiger theilnehmender Miene an und sagte: „Ich habe Dir eine traurige Nachricht mitzutheilen, Gustav; so eben ist eine Frau hier gewesen, welche sich nach Dir erkundigt hat, und als man ihr gesagt, Du wärst weggeschickt worden, würdest aber bald zurückkommen, da soll sie sehr besorgt ausgesehen und ausgerufen haben, das wäre sehr unglücklich, denn Dein Vater sei plötzlich von einem Schlaganfalle heimgesucht worden, und verlange Dich zu sehen. Geh' daher nur sogleich zu Hause und laß mich so bald als möglich wissen, wie es mit ihm steht, und," fügte er noch hinzu, „da Du bei der Wohnung meines Arztes vorbeigehst, so sieh', ob er zu Hause ist; solltest Du ihn antreffen, so sage ihm, daß ich ihn ersuchen ließe, entweder sofort mit Dir, oder doch wenigstens so bald als es ihm seine Zeit erlaube, an das Krankenlager Deines Vaters zu eilen."

Man kann sich wohl vorstellen, mit welchen Gefühlen der arme Gustav diese Trauerkunde vernahm, und nachdem er Herrn Philant für seine Güte und Theilnahme gedankt hatte, eilte er mit Thränen in den Augen der Steinstraße zu, jedoch nicht vergessend, bei dem Hausarzte seines Herrn vorzufragen. Er fand den Doctor eben im Weggehen begriffen, und nachdem er ihm in Kürze das Nöthige gesagt, begleitete ihn der Arzt, ohne einen Augenblick Zögerns, zu seinem leidenden Vater.

Sobald dieser den Patienten erblickte, schüttelte er sehr bedenklich den Kopf, verordnete die nöthigen Medikamente, tröstete Vater und Sohn nach besten Kräften, und versprach dann beim Weggehen, im Laufe von zwei Stunden wiederzukommen. Indem er das Zimmer verließ, winkte er der anwesenden Frau, ihm zu folgen, und sagte ihr dann am Treppengeländer, daß keine Hoffnung zur Wiedergenesung vorhanden sei; sie möchte jedoch die Einreibungs-Mittel anwenden, die er verschrieben habe, weil er dadurch einigermaßen Linderung erfahren werde. Die Scene zwischen Vater und Sohn zu beschreiben, wird man uns erlassen. Es sei genügend, zu sagen, daß der alte brave Mann fühlte, er müsse sich bald von seinem lieben Gustav auf dieser Erde trennen. Der Sohn, der seinen Vater aufrichtig liebte und ehrte, stand mit Thränen benetzten Augen an dessem Lager, obgleich mit tiefem Schmerze sehend, daß hier menschliche Hilfe vergebens sei.

Nach einer langen Unterredung, während welcher des alten Mannes Kräfte immer mehr zu schwinden schienen, segnete er seinen theuren Gustav und ermahnte ihn noch einmal mit matter Stimme, stets auf der rechten Bahn zu wandeln und sich niemals durch Andere verführen zu lassen, um von derselben abzuweichen.

Nachdem er beendet und die Versicherung aus dem Munde seines Sohnes vernommen, daß er in seinem Leben nur darnach trachten werde, durch feste Rechtschaffenheit und einen guten Lebenswandel sein Andenken zu ehren, legte er erschöpft seinen Kopf auf das Ruhekissen und fiel bald darauf in einen sanften Schlummer, aus welchem er nie wieder erwachte.

(Fortsetzung folgt.)

Das Erdbeben in Neapel.

Wir theilen über dieses furchtbare Ereigniß, welches so vielen Menschen das Leben gekostet (man spricht von 25000 Verunglückten) und so viele bisher wohlhabende Ortschaften und Familien ruinirt hat, nachstehende Auszüge aus einem Schreiben aus der Hauptstadt Neapel vom 20. Dezember 1857 mit, welches das Londoner Athenaeum enthält.

. . . . „Seit dem letzten Dienstag ist kein Tag ohne einen oder mehrere Erdstöße vorübergegangen, und das Publikum war in einem solchen Zustande des Schreckens, daß bei der leisesten Schwingung alle Gesichter erbleichten und in den Straßen beständig der Angstruf: „Terremuoto!" erscholl.

Am 7. Dezember stürzte unter einem leichten Stoß der Kegel des Vesuvs nieder. Eine andere bemerkenswerthe Erscheinung war, daß ein Wetter, so schön, wie wir es nur im Sommer gewöhnlich haben, seit zwei oder drei Monaten anhielt. Ich saß Dienstag Abends, um 10 Uhr zehn Minuten, an meinem Schreibtisch, als dieser, wie von gewaltiger Faust gefaßt, heftig hin und her gezerrt wurde. Die Lampen hüpften auf dem Tische, die Gemälde schlugen gegen die Wände. Die Balken im Zimmer knackten, gleich den Schiffsrippen auf sturmgepeitschter See, und die Wände wogten sichtbar. Das ist ein Erdbeben! schrie ich und rannte zur Thür, als die Schelle heftig ertönte, wie wenn Jemand daran riß, um eilig eingelassen zu werden. Vor meinem Zimmer, das im vierten Geschoß liegt, traf ich eine Menschengruppe, wovon Einige aus den Betten gesprungen waren und ihre Nachtkleider umgeworfen hatten. Der Schrecken schien sie übermannt zu haben: einige kreischten, andere riefen die Heiligen an, noch andere lehnten ohnmächtig gegen die Wand. Kaum zwei Minuten nach dem ersten Stoß kam die „replica“, die in vulkanischen Gegenden mit so spannender Angst erwartet wird, und sie kam über uns mit Riesenstärke. Die Steine flogen vom Dache und all die früher beschriebenen Wirkungen erneuten sich mit wachsender Gewalt. Zwei Thatsachen indeß vor allen machten auf mich einen überwältigenden Eindruck: zuerst tönte meine Schelle ununterbrochen fast eine Minute lang fort, und es war schauerlich, dieses Zeichen der Verbindung mit der Geisterwelt (?) zu beobachten; dann wurden die in Ohnmacht gegen die Wand Lehnenden hin und her, ohne Kraft des Widerstandes, wie in einer Wiege, geschaukelt. Im Nu befanden wir uns auf der Straße. Der Vesuv, der hier stets für ein Sicherheitsventil gilt, sah sehr finster und tückisch aus — nichts zeigte sich, als eine leckende Flamme auf dem Gipfel, als wenn er seine ganze Kraft zusammennehme, um nach einer andern Richtung zu wirken. Ganz Neapel war taghell erleuchtet und ich trat meinen Zug durch die Straßen an. Menschenhaufen in buntester Tracht, zum Theil fast nackt, drängten sich auf die offenen Plätze. Manche waren im Nachtgewande, Manche hatten ein Betttuch um die Schultern geworfen, Andere zeigten sich im vollständigen Anzuge, wie sie sich eben aus einer Gesellschaft geflüchtet hatten. In einem Winkel, in der Nähe einer Villa, lag eine Matratze ausgebreitet, auf der Kinder schliefen. Die Plätze waren gedrängt voll Wagen, auf welchen Personen saßen, die vor Angst nicht im Zimmer bleiben mochten. Die Pferde waren ausgespannt und Alles wurde zu einer improvisirten Nachtherberge eingerichtet. Wem kein solcher Luxus zur Verfügung stand, ging auf und ab; die niederen Volksschichten gruppirten sich um große Feuer, die in Abständen von 50 Schritt überall brannten. Unter gewöhnlichen Umständen wäre ein Maler über die Studien, die sich hier seinem Pinsel boten, hoch erfreut gewesen; wie aber die Sachen standen, waren Alle von einem einzigen Gefühle bewegt: vom Gefühl der Angst und des Schreckens.

Von der Art waren die Scenen an der Riviera di Chiaja, dem vornehmsten Stadtviertel. Im Mittelpunkt der Altstadt wechselten die Gestalten. Alle Plätze waren hier mit Fuhrwerken überfüllt; hier stieß man auf stärkere Zeichen des panischen Schreckens mit allen Leidenschaften, die in dessen Gefolge sich einzustellen pflegen. Die armen Leute rannten unter Zetergeschrei aus den engen Gäßchen in die mehr offenen Durchfahrten, die Mutter Gottes und die Heiligen um Schutz anrufend. Weislich hatte man die Kirchen geschlossen, aber die Eingänge waren von Leuten auf den Knieen belagert, die inbrünstig das göttliche Erbarmen erflehten. In einigen Stadtvierteln gaben die Priester diesem mächtigen religiösen Drang des Volkes nach und die Bilder der heil. Anna, des heil. Antonius und anderer Heiligen wurden in Prozession umhergetragen, gefolgt von Haufen Litaneien singender Andächtigen. Es war ein Schauspiel, das, gepaart mit dem Gefühl der furchtbaren Lage, in der wir uns befanden, auf jedes Gemüth besänftigend wirkte.

Aber auch an düsterem Schatten fehlte es dem Bilde nicht. Die Bande der Gesellschaft begannen sich zu lockern; in dem Gesindel erwachte die Begier, zu rauben und den Frieden zu brechen; die Diebe benutzten die Gelegenheit der von ihren Bewohnern verlassenen Häuser und ließen republikanische Rufe hören, um die Unordnung zu steigern und im Trüben zu fischen. Indessen hatten die Behörden die kluge Vorsorge getroffen, starke Scharwachen durch die Stadt ziehen zu lassen, und als diese hie und da drohten, mit ihren Feuerwaffen Ernst zu machen, war die Ruhe bald hergestellt. — So verlebten wir die Nacht vom 16ten zum 17ten. Um 3 und 5 Uhr nach Mitternacht jedoch wiederholten sich die Stöße, und der Schrecken wuchs. Mit Anbruch des Tages stellte sich aber heraus, daß sie in der Stadt wenig Schaden gethan hatten. Hin und wieder war eine Treppe gewichen, sehr wenige Häuser hatten Risse, keines war zusammengestürzt und kein Menschenleben verloren. Der Direktor der königlichen Sternwarte berichtete, die Grundmauer des Thurmes, in welchem der Aequatorial-Apparat aufgestellt ist, sei geborsten, und die beiden Pendeluhren in der Richtung des Stoßes, von Süden nach Norden, seien still gestanden. Eine Pendeluhr, die auf meinem eigenen Tische in westöstlicher Richtung stand und seit 10 Tagen nicht im Gange war, wurde in Bewegung gesetzt. Neapel war mit dem Schrecken davon gekommen. Der erste Stoß hatte fünf, der zweite fünfundzwanzig Sekunden gedauert. Hätte sich diese Dauer nur noch um wenige Sekunden verlängert, so war ein allgemeiner Zusammensturz unausbleiblich.

Wie sah es aber in den Provinzen aus? Die Unruhe unter denen, die aus den Provinzen sich zur Zeit in Neapel aufhielten, war aufs Aeußerste gestiegen, und das Telegraphen-Bureau war am Morgen des 17ten so belagert, daß eine Schildwache davor gestellt werden mußte. Am Abend verkündete die offizielle Zeitung, man habe zwar zu Salerno auf telegraphischem Wege nachgefragt, es sei

aber aus La Lola, Lagonegro und aus den kalabrischen Provinzen keine Antwort erfolgt. Die Ursache der Unterbrechung sei unbekannt. In der Campagna wär ein Haus eingefallen; in Castellamare waren einige Treppen von der Stelle gewichen; auch in Sorrento waren ähnliche Beschädigungen vorgekommen, und in Capri hatte sich ein Stück vom Berge abgelöst. — Die folgende Nacht verbrachte ein beträchtlicher Theil der Bevölkerung wieder unter freiem Himmel, und es wiederholten sich die Auftritte der vorigen Nacht. Einige leichte Erdstöße riefen keine große Unruhe hervor. Die Zeitung vom 18ten meldete, daß die telegraphische Verbindung zwischen Eboli und La Lola unterbrochen sei, daß man aber durch andere Kanäle traurige Nachrichten erhalten habe: Im letzteren Orte sind drei Menschen getödtet, und das Gefängniß, sowie die Baracken beträchtlich beschädigt worden; in Pertosa brach die Hälfte der Häuser zusammen, in Canoa hundert Häuser, wie viel Menschen dabei umgekommen, ist unbekannt. In Polla war das Unglück nicht zu ermessen; in Salerno hatten unter vielen Gebäuden zwei Kirchen, der Präfekturpalast und die Baracken der Gendarmerie am meisten gelitten; der Glockenthurm und die Kirche von Saldina, nahe bei Salerno, stürzten ein, und zwei Frauen fanden ihren Tod. Am schwersten aber wurde Potenza, die Hauptstadt von Basilicata, heimgesucht. In Bari brachte die Bevölkerung die Nacht im Freien zu. In Ricigliano fielen zehn Häuser ein und vergruben sieben Menschen, wovon aber fünf aus dem Schutt lebendig herausgeholt wurden. Sonnabend Morgen verspürte man wieder zwei Stöße in Salerno, einen in Neapel. Im Laufe des 19ten kam genauere Kunde von Potenza: in dieser Stadt von 14 bis 15 Tausend Einwohnern ist nicht ein einziges Haus in bewohnbarem Zustande geblieben. Manches Opfer wurde dem Grabe wieder entrissen, die eigentliche Zahl der Verunglückten ist unbekannt. Tito, eine Vorstadt Potenza's mit 10,000 Seelen, Marsico-Nuovo, Ober-Cuzana und Brienza sind fast ganz zerstört, zwei Drittel der Bewohner Vignola's sind umgekommen. Die Verwüstung in Viggiono, Calvello, Anzi und Abriola ist grauenerregend, aber noch mehr der Schrecken und die Verzweiflung der Einwohner. „Die Feder sinkt uns aus den Händen bei der Schilderung dieser Bilder des Entsetzens", sagt der Berichterstatter. Solche Nachrichten waren keineswegs geeignet, die Gemüther in Neapel zu beruhigen, wo nur Ein Gedanke Alle beschäftigte. Am 19ten, zwischen fünf und halb sechs, spürten wir wieder zwei Stöße, und unmittelbar darauf stürzten einige Nachbarn mit der Meldung ins Zimmer, was überflüssig war, denn das Angstgeschrei: Terremuoto! Terremuoto! drang von der Straße zu uns herauf. Wiederum strömte das Volk auf die Straßen, und wiederum wurden die Fuhrwerke für die Nacht auf den offenen Plätzen aufgestellt, wiederum lagerten die Armen um die Nachtfeuer, die Heiligenbilder wurden erleuchtet und jede Vorsicht genommen, die Furcht und Aberglauben eingaben.

Um Mitternacht erfolgte ein neuer leichter Stoß, und am 20sten, um 10 Uhr Morgens, fühlten wir die Dielen unter uns sich heben. In der That schien die Erde eben so nervös, wie wir selber, und einige Tage hinter einander lebten wir in dieser gräßlichen Spannung, die der beständig drohende erneute Ausbruch der Gefahr in uns erzeugte. Den letzten Ruck spürte ich gestern Abend, aber von der leichten Art, gegen die wir fast gleichgültig geworden sind. Ich schließe mit den zuletzt eingelaufenen Berichten über dieses schauerliche Ereigniß, das in den Provinzen Principato Citeriore und Basilicata seinen Gipfel erreichte. Bis zum 18ten waren in Potenza 19, in Polla 300 Leichen ausgegraben; ein Wachtmeister wurde noch lebend hervorgezogen, ebenso ein Richter in Soponara, obgleich zerquetscht und verstümmelt und den Verlust seiner Frau und seiner beiden Kinder bejammernd. In Lagonegro verspürte man in der Nacht vom 16ten im Verlauf von sieben Stunden drei Stöße, und alle Häuser, öffentliche wie private, wurden abgedeckt. Drei, unter diesen die Kapuziner-Kirche und ein Krankenhaus, sind auf dem Punkte, einzustürzen. Die Stöße wiederholten sich ununterbrochen bis gestern, und die ganze Bevölkerung ist zeitweilig in Baracken untergebracht. In der Gemeinde Carbone wurden 21 getödtet und 19 verwundet. Castelsano ist bis auf den Grund zerstört, und 400 Menschen haben unter den Trümmern ihr Grab gefunden. Auch Sarconi ist fast vom Boden verschwunden, und dreißig Menschen sind dabei umgekommen. Andere Gemeinden von Lagonegro, wie: Maratea, Lauria, Castelluccia, Rotonda, Vigianella, Sant' Arcangelo, Calvera, San Martino, Castronuovo und Senisa, beklagen die Zerstörung der meisten Häuser und besonders der Kirchen und viele Menschenverluste, da nur wenige noch lebend aus dem Schutte ausgegraben wurden. Außer dem vielen zugrundgerichteten Leben und Eigenthum, sind Tausende in Mangel und Elend gesunken und lagern, beim herannahenden Winter, auf freiem Felde und sind für die ersten Bedürfnisse nur auf die Hülfe der Regierung angewiesen. Hier jedoch, wie stets bei öffentlichen Kalamitäten, stellten sich recht scharf markirt die Gegensätze in den Gesinnungen heraus: hier Versuche zu Gewaltsamkeiten und Diebstahl und die Gier, womit sich der große Haufe am letzten Sonnabend zum Lotto drängte — und dort die abergläubische Verehrung, womit die Ankündigung begrüßt wurde, daß das Blut des heiligen Januarius flüssig geworden."

(Magazin f. d. Lit. des Ausl.)

Lokales.

Der Fond der Prinzeß Friedrich Wilhelm-Stiftung für arme Familien in Hirschberg, fundirt am Vermählungstage des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Prinzeß Royal von England, Königl. Hoheiten, ist heut durch ein Geldgeschenk Seitens einer hiesigen als Wohlthäter bekannten Person wiederum um 10 rtlr. vermehrt worden, wofür im Namen des Comités hierdurch ergebenst dankt.

Die Notirung des Namens des freundlichen Gebers ist in dem der später zu veröffentlichen Stiftungs-Urkunde beigefügten Album erfolgt.

Hirschberg, den 3. Febr. 1858. **Vogt**, Bürgermeister.

567. Das Brautgeschenk der Einwohner Hirschbergs an Ihre Königliche Hoheit die Prinzeß Friedrich Wilhelm ist den 3. Februar c. von 1 bis 4 Uhr, den 4. Februar c. von 8 bis 12 Uhr im Raths-Sessions-Zimmer zur Ansicht ausgestellt.

Hirschberg den 30. Januar 1858.

Das Comite.

(Eingesandt.)

Die Einnahmen bei der Sparkasse zu Mertschütz, Kreis Liegnitz, betrugen pro 1857 ..... 4212 rtl. 28 sgr. 10 pf.
die Ausgaben dagegen .... 3531 = — = — =
verblieb Bestand 681 rtl. 28 sgr. 10 pf.
Hierzu die Kapitalien in Hypotheken und Staats-Papieren .. . 6722 = 1 = 9 =
Summa ult. December 1857 7404 rtl. — sgr. 7 pf.
ult. 1856 betrug solches 4827 = 9 = 4 =
mithin hat sich das Kapital vermehrt um 2576 rtl. 21 sgr. 3 pf.

Neue Einlagen wurden im Laufe des Jahres 1857 gemacht: 3254 rtl. — sgr. 3 pf.; zurückgenommen wurden: 971 rtl. 9 sgr. 9 pf.

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeige.

570. Heut Abends 7 Uhr ward mein theures Weib, Conradine geb. Friedrich, unter Gottes gnädigem Beistande von einem muntern Mädchen glücklich entbunden.

Löwenberg den 29. Januar 1858. Benner, Pastor.

Todesfall-Anzeigen.

Heut früh 8½ Uhr verschied sanft nach mehrwöchentlichen Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Maurermeister Anna Rosina Vogt, geb. Bließner, aus Breslau, in dem ehrenvollen Alter von beinahe 75 Jahren.

Um stille Theilnahme bittend, widmen wir theuren Freunden und Verwandten diese traurige Anzeige.

Eichberg bei Hirschberg, den 31. Januar 1858.

610. C. L. Krieg, Frau und Söhne.

559. Allen nahen und fernen Verwandten und theilnehmenden Freunden die schmerzliche Anzeige: daß unser gute Gatte und Vater, der evangelische Cantor Herr Carl Wieland den 26. Januar, Abends 8 Uhr, gottergeben, ruhig und sanft, nach langer Kränklichkeit, sein uns theures Leben endete, im Alter von 61 Jahren und 27jähriger Amtsführung.

Großhartmannsdorf, den 27. Januar 1858.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Emilie Wieland, geb. Böhm, als Gattin.
Bertha Kusche, als Pflegetochter.

Brandschaden.

Am 27. Januar, Abends halb 10 Uhr, ging in Conradswaldau, Kreis Schönau, die Scheune des Gerichtsscholzen Kuppe in Feuer auf und wurde mit ihrem vollen Inhalt und einem Wirthschaftsgebäude ein Raub der Flammen. Nur der Schnee und die schnell herbeigeeilte Hülfe schützte das Wohngebäude vor dem allverzehrenden Elemente. Vorsätzliche Brandstiftung einer ruchlosen Hand wird als zuverlässig erachtet.

Literarisches.

7576. ☞ Leidenden und Kranken,

die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franco die im 12. Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scrophelnleiden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, oder andern Krankheiten behaftet sind und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier
in Braunschweig.

585. Christkatholischer Gottesdienst in Hirschberg am 7. Februar, Vormittags 9½ Uhr.

Der Vorstand.

602. Donnerstag den 4. Februar c.
Conferenz und Billet-Verloosung im dramatischen Verein.

Der Vorstand.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

601. Bekanntmachung.

Der Papierfabrikbesitzer Kaufmann Julius Erfurt und der Maurermeister Altmann hier beabsichtigen die hiesige Tuchwalke zu einer Pappenfabrik einzurichten und zu diesem Zweck umzubauen.

Zur Inbetriebsetzung der Fabrik wird theils Wasser-, theils Dampfkraft angewendet werden, die Zeichnungen und Beschreibungen qu. Anlage liegen in unserer Raths-Registratur zur Einsicht aus.

Gemäß §. 29 der allgemeinen Gewerbe-Ordnung bringen wir dies Vorhaben mit der Aufforderung zur Kenntniß, etwaige Einwendungen gegen die neue Anlage binnen 4 Wochen bei uns anzumelden.

Die 4wöchentliche Frist nimmt ihren Anfang mit dem Tage, an dem das zugleich die Bekanntmachung enthaltende Amtsblatt ausgegeben worden, und ist für alle Einwendungen, die nicht privatrechtlicher Natur sind, präclusivisch.

Hirschberg den 31. Januar 1858.

Die Polizei-Verwaltung. Vogt.

560. Nothwendiger Verkauf.

Die, der verwittweten Krämer Girndt geb. Rothe gehörige Ackerhäuslerstelle, No. 123 zu Nieder-Berbisdorf, ortsgerichtlich abgeschätzt auf

210 Thlr.

zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 15. Mai 1858, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen im obigen Termine zu melden.

Hirschberg den 21. Januar 1858.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Reminiscere = Messe zu Frankfurt a./O.

In der bevorstehenden Reminiscere-Messe beginnt
das Auspacken der Waaren in den Gewölben am 20sten Februar c.,
der Meßbudenbau und Engros-Verkauf am 22sten Februar c.,
das Auspacken der Waaren in den Buden und der Detail-Verkauf am 23sten Februar c.,
von Morgens 6 Uhr ab.
Eingeläutet wird die Messe am 1sten März c.
Frankfurt a./O., den 20. Januar 1858.
Der Magistrat.
Verwaltung der Meß = Angelegenheiten.

7542. **Nothwendiger Verkauf**

Die Johann Emanuel Büttnersche Dreschgärtnerstelle No. 18 zu Hohenwiese, abgeschätzt auf 660 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 26. März 1858, Nachmittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Schmiedeberg den 2. Dezember 1857.

Königliche Kreis = Gerichts = Kommission.

---

563. **Freiwilliger Verkauf.**

Die den Kurzschen Erben gehörige Lindenmühle No. 123 Ober=Görisseiffen, taxirt auf 2,145 Thlr., wird erbtheilungshalber zum 15. April c., Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle hierselbst freiwillig subhastirt.

Taxe und Bedingungen sind in unserm Bureau II. einzusehen.

Löwenberg den 23. Januar 1858.

Königliches Kreis = Gericht. II. Abtheilung.

Auktion.

582. Montag den 8. Februar, von Vormittags 9 Uhr an, werden im Vorwerk No. 339 hier, verschiedenes Hausgeräthe, Heu, Stroh, Getreide, eine Kuh und mehreres andere gegen baare Zahlung versteigert. Illing, Auctionator.

Friedeberg a. Q., den 30. Januar 1858.

461.

Pachtgesuch.

Ein kleiner Gasthof oder Restauration wird möglichst bald zu pachten gesucht. Geehrte Zuschriften durch H. T. No. 100. franco Löbau i./S. post restant.

---

613. **Danksagung.**

Bei dem so schmerzlichen, betrübenden Hinscheiden und Begräbnisse unserer unvergeßlichen lieben Tochter und Schwester Agnes, sind uns so viele innige Beweise des aufrichtigsten Mitgefühls und der regsten Theilnahme geworden, daß wir, dem Drange unserer Herzen folgend, dafür Allen, welche uns durch solche Darlegungen tröstend und liebevoll zur Seite standen, hierdurch den gefühltesten Dank öffentlich auszusprechen für Pflicht halten. Gott schütze Sie Alle für dergleichen schweren Prüfungen. Die Familie Adami.

Hirschberg, den 1. Februar 1858.

Anzeigen vermischten Inhalts.

506. Alle Diejenigen, welche von mir, dem Unterzeichneten, Fischfässer, sowie andre Gefäße sich geborgt haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben ehemöglichst an mich wieder zurückzusenden.

Jauer, im Januar 1858.

Maschowski, Fisch= und Wildhändler, vormals verwittw. Härtel.

---

463. **Aufforderung.**

Ich fordere hierdurch alle Diejenigen auf, welche Bleichzettel von mir besitzen; oder Bleichwaaren von früher bei mir zu haben vermeinen, ihre Ansprüche bis Ende Februar d. J. geltend zu machen, indem ich nach dieser Zeit keine alten Zettel mehr für gültig annehme.

Röhrsdorf bei Friedeberg a. Q.

G. Zimmermann, Bleichermeister.

---

539. Allen werthen Kunden meines verstorbenen Mannes, so wie Einem resp. Publikum von hier und Umgegend, erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich das bisher Priester= und Pfortengassen=Ecke bestandene

Schnitt= und Modewaaren = Geschäft

für eigne Rechnung fortführen werde und bitte um vielen Zuspruch, indem ich mich bestreben werde, die größte Zufriedenheit meiner verehrten Kunden zu erreichen.

Hirschberg, den 28. Januar 1858.

Juliane Baudisch, geb. Baumert.

---

562. Einige Knaben oder Mädchen finden eine freundliche Pensions=Aufnahme bei einer gebildeten Familie in Hirschberg. Nähere Auskunft ertheilt R.=A. Aschenborn.

---

554. **Geschäfts = Eröffnung!**

Einem sehr werthen Publikum erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich in meinem Hause Nr. 40 hier ein

Spezerei=, Material=, Tabak=, Produkten= u. Eisenwaaren=Geschäft

errichtet habe. Erlaube mir daher die freundschaftliche Bitte, auch in diesem Lokale das bisherige Vertrauen mir geneigtest zu schenken, welches ich durch gute Waaren, sowie durch Notirung der möglichst billigsten Preise zu rechtfertigen suchen werde.

Schönau im Januar 1858. **Ernst Käse.**

---

441. Noch einige Knaben, die das Gymnasium besuchen wollen, finden gegen mäßige Pension eine freundliche Aufnahme und sorgfältige Pflege bei der

Hirschberg. verwittweten Pastor Elsner.

583.

Zur gütigen Beachtung.

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen: daß ich zu meinem **Band-, Putz- und Posamentir-Waarengeschäft, das Anfertigen von Damen-Putz** beigefügt habe, und werde bemüht sein alle Aufträge auf das neueste, sauberste und geschmackvollste auszuführen, mit der freundlichsten Bitte, mich mit gütiger Abnahme und Aufträgen zu beehren, unter der Versicherung, daß ich jede Bestellung und Aufträge schnell und auf das billigste bedienen werde.

Friedeberg a. Q. **A. Gläser.**

571.

Zur gefälligen Beachtung für Auswanderer und Reisende.

Nachdem ich seit dem 1. Januar 1854, von wo ab das Gesetz vom 7. Mai und Reglement vom 6. September 1853 zum Schutz für die Auswanderer-Beförderung in Kraft getreten, für die beiden Einschiffungs-Hafen-Plätze

Bremen und Hamburg

von der Königlichen Hohen Regierung als Haupt-Agent concessionirt, ist Seitens Derselben mein Wirkungskreis dahin ausgedehnt worden, daß ich als alleiniger General-Agent für die Provinzen Brandenburg, Ost- und Westpreußen, Posen, Pommern und Schlesien für das concessionirte Handlungshaus Herm. Dauelsberg, F. W. Boedecker Nachfolger zu Bremen Inhalts der hier folgenden Concession bestellt worden:

„Nachdem der Herr Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten in dem an das unterzeichnete Polizei-Präsidium gerichteten Erlasse vom 14. November d. J. genehmigt hat, daß der unter demselben Tage zum Betriebe des Geschäfts der Beförderung von Auswanderern direct von Bremen nach den an der Ostküste Amerikas gelegenen Häfen, nach San Francisko und nach Adelaide in Süd-Australien innerhalb der Preußischen Staaten concessionirte Schiffsmakler Herrmann Dauelsberg in Bremen für die Provinzen Brandenburg, Ost- und West-Preußen, Posen, Pommern und Schlesien einen General-Agenten in der Person des Kaufmanns Heinrich Carl Platzmann bestelle, und nachdem der Schiffsmakler H. Dauelsberg durch ein Notariats-Instrument d. d. Bremen den 26. November d. J. den Kaufmann H. C. Platzmann hierselbst für die Provinzen Brandenburg, Ost- und Westpreußen, Posen, Pommern und Schlesien zu seinem General-Agenten bestellt und ermächtigt hat, in seinem Namen Verträge mit Auswanderern wegen ihrer Beförderung nach einem der eben genannten überseeischen Hafenplätze zu vermitteln und fest abzuschließen, auch Agenten für das Geschäft in dem ihm überwiesenen General-Agentur-Bezirk zu bestellen, wird dem Kaufmann Heinrich Carl Platzmann hierselbst auf Grund der §§. 1 und 2 des Gesetzes vom 7. Mai 1853 wegen der Beförderung von Auswanderern (Ges.-Samml. S. 729) hierdurch die Erlaubniß ertheilt, das Geschäft der Beförderung von Auswanderern von Bremen direkt nach den an der Ostküste Nordamerikas belegenen Häfen, nach San Francisko, und nach Adelaide in Süd-Australien zu treiben, die dieserhalb mit den Auswanderern zu verabredenten Verträge gemäß der ihm ertheilten Vollmacht und unter Beobachtung der hierüber bestehenden gesetzlichen und regiminellen Vorschriften zu vermitteln und fest abzuschließen, und mit Genehmigung der betreffenden Königlichen Regierungen innerhalb seines General-Agentur-Bezirkes Agenten zu bestellen.

Die vorgeschriebene Caution ist von dem Kaufmann Heinrich Carl Platzmann bei der Hauptkasse des unterzeichneten Polizei-Präsidiums niedergelegt und über deren Haftbarkeit der vorgeschriebene Revers ausgestellt.

Berlin, den 12. December 1857. (L. S) Königliches Polizei-Präsidium.
(gez.:) Frh. v. Zedlitz."

Eine gleiche Concession besitze ich für das ebenfalls concessionirte Handlungshaus C. Rülke & Woellmer in Hamburg, welches ich in derselben Eigenschaft vertrete.

Ich bin sonach in den Stand gesetzt, allen Anforderungen, welche bezüglich des Auswanderungs-Beförderungs-Geschäfts an mich gestellt werden könnten, nach allen Seiten hin zu genügen, ersuche daher das auswandernde Publikum, sich ferner mit vollem Vertrauen an mich zu wenden, da es wie früher nur mein Bestreben sein wird, die Interessen desselben allerseits bestens zu wahren, umsomehr, als die von mir ausgehenden Beförderungen und mit mir geschlossenen Verträge, dem Schutz des Gesetzes im Interesse der Auswanderer beiwohnen.

Gleichzeitig bemerke ich, daß die direkten Expeditionen (nicht via Liverpool) per Dampf- und Segelschiffe für dieses Jahr am 1. März beginnen, und regelmäßig

am 1. und 15. jeden Monats

nach Nord- und Süd-Amerika, Australien und Brasilien

und zwar zu den billigsten Hafenpreisen nach den Landungs-Hafen-Plätzen:

New-York, Baltimore, Philadelphia, Boston, Quebec, New-Orleans, Galveston (Texas), San Francisco, Melbourne, Port-Adelaide (Australien) und Rio de Janeiro (Brasilien) stattfinden.

Auf portofreie Anfragen ertheilt unentgeldliche Auskunft nebst Prospekt, enthaltend Belehrung für Auswanderer, die Bedingungen und das gesetzliche Reglement der von der

Königl. Preuß. Regierung concessionirte General-Agent

H. C. Platzmann in Berlin, Louisenplatz Nr. 7.

595.

Strohhüte jeder Art

werden auf das allerschönste gefärbt, gewaschen und nach den allerneusten Façons modernisirt bei M. Urban.

Breslau = Schweidnitz = Freiburger Eisenbahn.

541.

Nachdem bereits zur Erleichterung des Güter = Transportes von und nach Jauer der direkte Verkehr mit der Königlichen Niederschlesisch = Märkischen Eisenbahn vereinbart worden ist, haben wir ferner im Interesse des Publikums für die Spedition der in Jauer ankommenden Güter nach **Bolkenhain, Landeshut, Hirschberg, Liebau, Erdmannsdorf, Warmbrunn, Goldberg, Schönau, Schatzlar, Trautenau, Jungbuch, Parschnitz, Hohenelbe** und die in der Umgegend gelegenen Ortschaften Sorge getragen. — Die Herren Kaufleute **Barschall & Kladt** in Liegnitz haben uns in Folge dessen mitgetheilt, daß sie sich der Güterzufuhr gegen bestimmte, in der Güter = Expedition Jauer einzusehende Frachtsätze, unterziehen werden.

Indem wir dies bekannt machen, geben wir den Herren Befrachtern anheim, sich zu den Transporten ab Jauer der Vermittelung der Herren **Barschall & Kladt** zu bedienen. Sofern dieselben nicht von vornherein andere Bestimmung treffen, wird nunmehr von unserer Güter = Expedition in Jauer angenommen werden, daß die Spedition durch die Herren Barschall & Kladt ausdrücklich gewünscht werde. — Eine Vertretung irgend welcher Art wird von uns nicht übernommen.

Breslau, den 16. Januar 1858. **Das Directorium.**

Mit Bezugnahme an vorstehende Anzeige des Directorii der Breslau=Schweidnitz=Freiburger Eisenbahn empfehlen wir hiermit unser

Speditions=, Commissions= & Verladungs=Geschäft.

Gleichzeitig zeigen wir unseren verehrten Geschäftsfreunden hierdurch ergebenst an, daß wir ebenfalls durch geregeltes Frachtfuhrwerk ab Liegnitz & Jauer nach hier und Umgegend in den Stand gesetzt sind, jeden Anforderungen zu genügen und uns stets prompte Bedienung sehr angelegen sein lassen.

Rollgeld, Provision, Assecuranz und andere Unkosten werden bei uns nicht berechnet.

Liegnitz, Jauer und Hirschberg. **Barschall & Kladt.**

Stroh=, Borden= und Seiden=Hüte jeder Art werden ganz in der Art größter Fabriken in Duzenden, wie auch einzeln gewaschen, appretirt und modernisirt; billig und gut. Auch wird jede Damen=Putz=Arbeit gefertigt

Lina David, äuß. Schild. Str. hinter der Post.

[illegible]5. Das Gerücht, daß ich Liebenthal zu verlassen gedenke, ist unwahr.

Dr. med. Loewy, prakt. Arzt."

607.

Masken=Anzüge

empfiehlt **Wilhelm Meißner.** Kornlaube.

578. Die evangelische Gemeinde zu Wernersdorf will eine neue **Thurmuhr** anschaffen. Die darauf Reflektirenden wollen dem Unterzeichneten ihre Bedingungen portofrei zukommen lassen.

Wernersdorf bei Landeshut am 30. Januar 1858.

Pastor **Winzker.**

Masken=Anzeige.

Hiermit beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß meine **Masken=Garderobe** wieder mit neuesten Kostüms sowohl in Charakter=Masken, als auch Dominos für Herren und Damen vervollkommt und zur gefälligen Ansicht aufgestellt habe, und empfehle dieselbe einem geehrten Publikum bei vorkommenden Maskenbällen zur gütigen Benutzung unter Zusicherung der möglichst billigsten Preise; auch besuche ich auf Verlangen andere Städte.

Liegnitz, Mittelstraße 401.

Aug. Klemmt, Maskenverleiher.

Verkaufs=Anzeigen.

603. Eine **Mühle** mit neuem Gewerke, großer Wasserkraft und 6 Morgen Acker, ist mit 300 Thaler Anzahlung zu verkaufen. Commissionair **G. Meyer.**

Verkaufs=Anzeige.

Veränderungshalber beabsichtige ich meine sub No. 67 auf der innern Schildauer Straße und 244 an der katholischen Pfarrkirche gelegenen, durch den Hof mit einander verbundenen beiden Häuser zusammen oder auch einzeln aus freier Hand zu verkaufen. Das erstere der Häuser eignet sich vermöge seiner Lage und Einrichtung zu jedem Handelsgeschäft. Zahlungsfähige Kauflustige wollen sich wegen der Kaufsbedingungen persönlich oder in frankirten Briefen an mich wenden, wobei ich bemerke, daß nur eine geringe Anzahlung erforderlich ist. **F. Leichnitz.**

Hirschberg im Februar 1858.

575. Eine in Niederharpersdorf bei Goldberg gelegene **Schmiedewerkstelle** nebst Wohnhaus und Garten, zwischen fünf Bauergütern gelegen, steht aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Schmiedemeister Herrmann in Goldberg.

316. **Verkaufs=Anzeige.**

Ich bin Willens meine zu Ober=Peterwitz, Kreis Jauer, dicht an der Chaussee belegene **Schmiede**, bestehend aus einem zweistöckigen gut gebauten Hause, Scheune, Garten und sonstigem Zubehör, aus freier Hand zu verkaufen, und erfahren Selbstkäufer bei mir die näheren annehmbaren Bedingungen. **Samuel Bräuer**, Schmiedemeister.

Ober=Peterwitz im Januar 1858.

591. Veränderungshalber bin ich Willens meine Gärtnerstelle zu Ober-Warmbrunn aus freier Hand baldigst zu verkaufen. Kaufliebhaber können sich melden beim Besitzer daselbst. Christian Gräbel.

579. Das Haus Nr. 33 zu Straupitz, mit 3 Stuben und 4 Kammern, nebst einem großen Garten, ist bald aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei dem Eigenthümer C. Stuhr in Hirschberg.

7779. **Freiwilliger Verkauf**
des Gerichtskretschams in Mittel-Linda bei Marklissa, massiv, mit großem Tanzsaal und bedeutender Räumlichkeit, wozu 6 Morgen Acker und Wiese, wird mit auch ohne denselben verkauft. Der Kaufpreis beträgt mit Allem circa gegen 3000 Thaler.
Auskunft bei dem Bevollmächtigten
Gastwirth Vogt zu Welkersdorf
bei Greiffenberg.

587. **Aechtes Klettenwurzel-Oel**, in Flacons à $7\frac{1}{2}$ sgr., bekannt als bewährtes Mittel den Haarwuchs zu befördern, und das Ausfallen der Haare zu verhindern, empfing in frischer Sendung Carl Wm. George, Markt Nr. 18.

581. **Feinstes Weizen-Dauermehl**
Nr. I. à Pfd. 1 sgr. 6 pf. — Nr. II. à Pfd. 1 sgr. 5 pf.
Hirschberg, d. 1. Febr. 1858. empfiehlt G. Donit.

590. **Cacao-Thee,**
pro Pfund 4 sgr., bei
Wilhelm Scholz, Aeußere Schildauerstr.

528. Das Dominium Nieder-Falkenhain bei Schönau offerirt zum Verkauf:
Zwei Satz Mühlsteine.

530. Ein gebrauchter, 6octaviger, gut gehaltener Wiener Flügel ist für den Preis von 35 rtl. zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Boten und der Brauermeister Seydel in Seidorf.

557. Elegante leichte ein- und zweispännige Schlitten stehen zu sehr soliden Preisen zum Verkauf in Hirschberg, und ertheilen nähere Auskunft die Herren Barschall und Kladt im Gasthof zum Kynast.

Brenn- und Baumaterialien-Verkauf.
Am 1. Februar c. beginnt der Verkauf von Steinkohlen auf meiner im Bahnhofe zu Haynau errichteten Niederlage, auch werden Aufträge auf Baumaterialien angenommen.
Die Leitung des Geschäfts habe ich Herrn C. D. Raupbach übertragen.
[543.]
Ida und Marienhütte b. Saarau,
den 26. Januar 1858. C. Kulmi[illegible]

322. **Wald-Saamen.**
Aufträge auf Harzer Holzsaamen werden entgegen genommen und bestens ausgeführt.
Bunzlau, Januar 1858. A. Hampel.

522. Ein noch gut gehaltenes Billard nebst Zubehör ist sofort billig zu verkaufen bei der
Landeshut. verwittweten Coffetier Vogt.

51. Approbirte Rennenpfennig'sche Hühneraugen-Pflästerchen aus Halle a. d. S. empfehlen à Stück mit Gebrauchsanweisung $1\frac{1}{2}$ sgr., à Dzd. 15 sgr.:
in Goldberg F. A. Vogel, in Hirschberg J. G. Diettrich's Wwe., in Görlitz Eduard Temmler, in Schweidnitz Adolph Greiffenberg, Löwenberg C. W. Günzel, in Neurode F. W. Fischer, in Waldenburg C. L. Schöbel.

52. **Gummi-Hütchen,**
zur gänzlichen Vertreibung von Hühneraugen-Schmerzen, empfiehlt Dietrich's Wittwe.

Aromatische Kräuterseife, in ihren vorzüglichen Wirkungen hinreichend bekannt, in Stücken à 6 sgr.
Bandeauline, das feinste für Damen zur Befestigung der Scheitel, in Flacons à $7\frac{1}{2}$ sgr., empfiehlt bestens
588. Carl Wm. George, Markt Nr. 18.

589. **Photogène,**
Hamburger Fabrikat, offerirt bei größern Quantitäten oder in Fässern zum niedrigsten Preise
Wilhelm Scholz in Hirschberg.

596. **Larven** in größter Auswahl bei M. Urban.

561. **Für Bau-Unternehmer.**
Von dem hohen Königlich Preußischen Ministerium als feuersicher anerkannte
Stein-Dach-Pappen
aus den Fabriken von
Stalling & Ziem
in
Berlin, Leipziger Straße 100, Taubenstraße 34. Görlitz, Jacobstraße Nr. 15.
Breslau, Nicolai-Platz Nr. 1. Barge bei Sagan in Schlesien.

598. **Sammt und Tarlatan**
empfiehlt in allen Farben M. Urban.

Zu vermiethen.

580. Eine freundliche Stube im zweiten Stock, nebst Kammer und sonstigem Beilaß, ist zu Ostern zu vermiethen bei C. Stuhr.

611. Eine Vorderstube mit Alkove am Ringe, nebst anstoßender Küche und Speisegewölbe und allem Beigelaß, ist von jetzt ab zu vermiethen bei Hugo Lohr, Buterlaube Nr. 37.

310. In dem Hause Nr. 268 am Ringe hier, ist eine Stube parterre und 4 Zimmer belle Etage nebst Boden- und Kellergelaß bald oder zu Ostern zu vermiethen. Das Nähere bei J. C. Ferd. Kertscher in Schmiedeberg.

Personen suchen Unterkommen.

576. Ein militairfreier Kunst- und Gemüsegärtner, in seinem Fache erfahren und mit guten Zeugnissen versehen, der auch die Jagd versteht, sucht sofort oder zum 1. April eine Stelle. — Näheres ertheilt der Riemermeister Herr Hauschild in Jauer.

Personen finden Unterkommen.

573. Vacanter Lehrerposten.

Da durch den Abgang des hiesigen Lehrer Herrn Koch nach Hockerau, die hiesige Lehrerstelle vacant wird, so fordern wir darauf reflectirende Lehrer oder Schulamts-Candidaten auf, sich portofrei oder wo möglich persönlich bei Unterzeichneten zu melden. Die hiesige Lehrerstelle beläuft sich auf 160—170 Thaler Einkommen, excl. Wohnung und Garten. Das hiesige Schulhaus ist im Jahre 1851 massiv und elegant erbaut worden.

Neudorf am Rennwege bei Goldberg den 1. Febr. 1858.
Längner. Mende. Hanke.

507. Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener Ziegelmeister findet ein Unterkommen beim Bauergutsbesitzer Müller in Lichtenwaldau, Kreis Bunzlau.

462. Tüchtige Garn-Bleicharbeiter können für diesen Sommer bei einem täglichen Lohn von 9 bis 10 Sgr. lange anhaltende Arbeit finden auf der Bleiche zu Röhrsdorf bei Friedeberg.
Auch kann ein geübter Brüher daselbst Arbeit finden.

569. Die Wirthschafterin in Nr. 8 ist gefunden. Ehrecke in Lähn.

608. Eine Kinderfrau, welche bereits gedient und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird unter günstigen Bedingungen für eine Herrschaft in Breslau gesucht.
Nachweis giebt die Expedition des Boten.

Ein Böttchergeselle findet dauernde Beschäftigung bei
515. W. Hörner im Landhause bei Schmiedeberg.

Lehrlings-Gesuche.

584. In einer lebhaften Apotheke einer größeren Provinzialstadt, mit reinem Medizinal-Geschäft, wird unter sehr annehmbaren Bedingungen zum 1. April c. ein Lehrling gesucht. Das Nähere in der Expedition des Boten.

609. Für mein Spezerei-, Schnitt-Waaren- und Garngeschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen gebildeten kräftigen Knaben. Frdr. Wilh. Diettrich.
Hirschberg den 1. Februar 1858.

510. Ein gebildeter Knabe wird als Lehrling in eine Spezerei-Handlung gesucht und ist Näheres zu erfragen bei Goliberfuch in Schmiedeberg.

Gefunden.

606. Ein Kästchen mit Knieholz-Waaren kann gegen Erstattung der Kosten abgeholt werden bei
Dittmann. Kornlauben-Ecke.

566. Eine am 25 h. in Hirschberg zugelaufene braune Affenpinscher-Hündin kann gegen Erstattung der Kosten beim herrschaftlichen Wächter Fischer zu Schildau abgeholt werden.

574. Am 25. Januar fand sich auf dem Wege von Röversdorf nach Schönau ein schwarzer stockhäriger Hund zu mir. Zwei weiße Hinterzehen und ein weißer Fleck an der Kehle sind die Abzeichen. Der Eigenthümer kann sich denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten abholen beim Inwohner E. Meschede in Wolfsdorf.

Verloren.

577. Am 25. Januar ist in Groß-Wandriß, Kreis Liegnitz, ein schwarzer Schafhund mit braunen Beinen und Stutzschwanz, mit einem ledernen Halsband und gelbem Ringe, verloren worden. Wer denselben beim Schäfer auf dem Dominium Skohl, Kreis Jauer, abgiebt, erhält außer den Futterkosten eine angemessene Belohnung.

Geldverkehr.

454. Zufolge geehrten Auftrages sind mir 300, 400, 500, 2000 rtl., sowie 7000 rtl., letztere getheilt, oder auch im ganzen gegen pupillarische Sicherheit auf ländliche Grundstücke zum Unterbringen anvertraut worden.
Goldberg, den 24. Januar 1858.
H. Rosemann, Oekonom und Commissionair.
Ring Nr. 368.

556. 60 Thlr. Schullegatsgelder sind zu erster und sicherer Hypothek gegen 5% Zinsen sofort auszuleihen und ist bei richtiger Zinsenzahlung Kündigung nicht zu erwarten.
Hosemann, P.
Friedeberg a. Q., den 28. Januar 1858.

Einladungen.

Künftigen Sonntag Tanzmusik in der Giesse bei Gebauer.

594. Unterzeichneter ladet zur Hörnerschlittenfahrt auf die Bibersteine alle Diejenigen ganz ergebenst und freundlichst ein, welche gesonnen sind, diese Partie einmal bei Wintertagen machen zu wollen und mich aus Freundschaft einmal zu beehren; auch bemerke ich, daß von heut ab täglich die Bahn von den Bibersteinen offen gehalten und fahrbar ist. Ullrich, Restaurateur.
Kaiserswaldau, den 1. Februar 1858.

568. Sonntag den 7. Februar ladet zur Tanzmusik und Wurstpicknick freundlichst ein
E. Steinert, Brauereipächter zu Lehnhaus.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 30. Januar 1858.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	2	13	—	2	4	—	1	14	—	1	11	—	1	3	—
Mittler	2	8	—	1	29	—	1	12	—	1	9	—	1	2	—
Niedriger	2	3	—	1	24	—	1	10	—	1	7	—	1	1	—

Breslau, den 30. Januar 1858.
Kartoffel-Spiritus per Eimer $6^{11}/_{12}$ rtl. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 30. Januar 1858.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	$94^3/_4$	Br.
Kaiserl. Dukaten	$94^3/_4$	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	$109^1/_4$	Br.
Poln. Bank-Billets	$88^3/_4$	Br.
Oesterr. Bank-Noten	$97^1/_{12}$	Br.
Präm.-Anl. 1854 $3^1/_2$ pCt.	114	Br.
Staatsschuldsch. $3^1/_2$ pCt.	$82^3/_4$	G.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$98^3/_4$	Br.
dito dito neue $3^1/_2$ pCt.	85	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3^1/_2$ pC.	$85^1/_2$	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	$96^1/_4$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$96^1/_4$	Br.
dito dito dito $3^1/_2$ pCt.	—	—
Rentenbriefe 4 pCt.	$91^3/_4$	G.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$114^7/_8$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	$87^1/_2$	Br.
Oberschl. Lit. A. $3^1/_2$ pCt.	$142^7/_8$	Br.
dito Lit. B. $3^1/_2$ pCt.	$130^1/_4$	G.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$87^3/_4$	G.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	80	
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	—	
Neisse-Brieg 4 pCt.	$73^1/_{12}$	
Cöln-Minden $3^1/_2$ pCt.	—	
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$54^1/_2$	

Wechsel-Course. (d. 29. Jan.)

Amsterdam 2 Mon.	$142^1/_3$
Hamburg k. S.	$152^1/_4$
dito 2 Mon.	$151^1/_4$
London 3 Mon.	$6, 19^2/_3$
dito k. S.	—
Berlin k. S.	—
dito 2 Mon.	—

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote 2c. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.